

Inhalt

0	Glaubenlernen: eine widersprüchliche Zielvorstellung?	
	Zur Einführung	11
1	Glauben lernen?	17
1.1	Glaubenlernen – Positionen	18
1.1.1	Emanzipatorisches Lernen versus autoritätshöriger Glaube	18
1.1.2	Lernende Aneignung eines übernatürlichen Wissens ..	21
1.1.3	Glaubensentscheidung versus Glaubenlernen	23
1.1.4	Glaube als lebenslanger Lernprozeß oder als »Existenzwende«?	25
1.2	Vorklärungen zum Begriff des Lernens	26
1.2.1	Bloße Verhaltensänderung?	26
1.2.2	Lernen aus Erfahrung	27
1.3	Glaubensentscheidung und hilfreiche Lernprozesse ...	29
1.3.1	Lernen, wo die Glaubensentscheidung fällt	29
1.3.2	Lernen, was der Glaube für mein Leben bedeuten kann	31
1.3.3	Lernen, was mit dem Glauben unvereinbar ist	32
1.3.4	Lernen, was die Symbole und Traditionen des Glaubens zu denken, zu hoffen und zu tun geben	35
1.3.5	Umkehr und Freiheit »lernen«	38
1.4	Lernziel: den christlichen Glauben »kennen«	39
2	Glaubenlernen und die Wahrheiten des Glaubens	43
2.1	Orientierung an der »organischen Ganzheit« des Glaubens?	43
1.1	Glaubenlernen in der Krise	43
2.1.2	Die Forderung nach Wahrheit, Eindeutigkeit und Vollständigkeit	44
2.2	Die Verbindlichkeit des Glaubens und das »entdeckende Lernen«	45

2.2.1	Qualifikationsorientiertes Lernen	45
2.2.2	Rückkehr zu einer inhaltsorientierten Didaktik?	47
2.3	Das Glaubensbekenntnis als didaktisches Strukturprinzip?	49
2.3.1	Das Glaubensbekenntnis als Wortwerdung des Bekehrungsweges	49
2.3.2	Das Glaubensbekenntnis als Inbegriff »heilsnotwendiger Wahrheiten«	50
2.3.3	»Organische Ganzheit«	51
2.4	Wie der Glaube seinem Wesen entsprechend gelernt werden kann	53
2.4.1	Den Glauben von seiner Mitte her lernen	53
2.4.2	Fides quae und fides qua	55
2.4.3	Kurzformeln des Glaubens als Leitformeln des Glaubenslernens	58
2.4.4	»Prä-katechetischer« Religionsunterricht?	61
2.4.5	Die bleibende Bedeutung des Glaubensbekenntnisses für den Religionsunterricht	63
3	Der Glaube als »Lebenswissen«	67
3.1	Glauben und Wissen – ein gespanntes Verhältnis	67
3.2	Ein Wissen, das »gut leben« läßt	68
3.3	Glaube und »gutes Leben«	70
3.4	Von der Ambivalenz identitätsverbürgenden Wissens	71
3.5	Ein Wissen, das bestehen läßt	74
4	Identitätsfindung als Leitmotiv des Glaubenslernens	79
4.1	Emanzipation oder Identität – eine falsche Alternative?	79
4.1.1	Die Abkehr von der Emanzipationspädagogik	79
4.1.2	Die Identitätsthematik und die Frage nach dem, was gilt	80
4.1.3	Ich-Identität als Gegenbegriff zur »Außenleitung«	81
4.2	Dimensionen der Ich-Identität	83
4.2.1	Ich-Identität und Freiheit	83
4.2.2	Identität und Gesellschaft	85
4.2.3	Identität und Individualität	87

4.2.4	Identität als Balance und kommunikative Präsenz	88
4.2.5	Identität und Reifung	89
4.3	Der Glaube als identitätsbezogenes Wissen	92
4.3.1	Wie der Glaube funktioniert	92
4.3.2	Die Symbole des Glaubens	93
4.4	Stationen menschlicher Freiheitsgeschichte	96
4.4.1	Urvertrauen gegen Urmißtrauen	96
4.4.2	Eigenwillen gegen »Mutwillen«	99
4.4.3	Macht und Ohnmacht	101
4.4.4	Gerechtigkeit und Leistungskonkurrenz	103
4.4.5	»Erwählungs«-Bewußtsein und Auserwähltheits- ideologie	105
4.4.6	Selbsttranszendenz und Selbstbehauptung	107
4.5	Die Symbole des Glaubens und das Glaubenlernen . . .	109
4.5.1	Symbole des Glaubens als Erfahrungsangebote	109
4.5.2	Die Aufgabe des Religionsunterrichts	110
5	Glaubenlernen aus Erfahrung	115
5.1	Glaube und Erfahrung	115
5.1.1	»Verwüstete Erfahrung«	115
5.1.2	Was ist Erfahrung?	118
5.1.3	Religiöse Erfahrung und Glaubenlernen	121
5.2	Die Erfahrung der Nicht-Zweiheit	124
5.2.1	Erleuchtung – Prajna	124
5.2.2	Die Nicht-Zweiheit von Tragendem und Getragendem (Advaita)	126
5.2.3	Erfahrung des ewig All-Einen und geschichtliche Erfahrung des Absoluten	128
5.3	Gott in der Geschichte	131
5.3.1	Gottes Gegenüber-Sein	131
5.3.2	Ein in der Geschichte handelnder Gott?	132
5.4	Gott läßt sich in der Liebe erfahren	136
5.4.1	Der verborgene Gott	136
5.4.2	Gott wird in der Liebe mit-erfahren	137
5.4.3	Erfahrung des Dreieinigen	140
5.4.4	Gott in der Geschichte auf der Spur bleiben	143
5.5	Erfahrung und Erinnerung – ein religionsdidaktischer	

	Hinweis und eine notwendige fundamentaltheologische Klarstellung	145
5.5.1	Rettung der Erfahrung durch Erinnerung	145
5.5.2	Heilende Erinnerung – Heilsein durch Erinnerung? ...	149
5.5.3	Die Erfahrung der Zeugen	153
6	Orientierung am Lernenden und seinen Bedürfnissen?	160
6.1	Schülerorientierter Religionsunterricht	160
6.2	Religion als Bedürfnis – Religion, »die man braucht«	161
6.2.1	Religion – ein Erfordernis für den erklärenden Verstand	161
6.2.2	Religion als Vernunftbedürfnis	162
6.2.3	Nur der Unreife braucht einen Gott	163
6.2.4	Das Bedürfnis, getröstet zu werden	163
6.2.5	Aus Angst und Bedürfnis geboren?	164
6.2.6	Religion als Ersatzbefriedigung	166
6.3	»Wahre« und »falsche« Bedürfnisse	168
6.3.1	Was ist ein Bedürfnis?	168
6.3.2	Eine psychoanalytische Entwicklungsgeschichte der Bedürfnisse	169
6.3.3	Bedürfnis und Projektion	171
6.4	Das religiöse Bedürfnis und die Bedürftigkeit des Menschen	174
6.4.1	Das Bedürfnis nach Kontingenzbewältigung	174
6.4.2	Sinnbedürfnis?	176
6.4.3	Bedürfnis nach Überwindung der Angst	176
6.4.4	Angst und Religion – Grundformen religiöser Angstverarbeitung	177
6.4.5	Theologische Bedürfniskritik	179
6.4.6	Wonach der Mensch sich sehnt	181
6.4.7	Christlicher Glaube und die menschlichen Bedürfnisse	186
6.5	Menschliche Grundbedürfnisse – der »Ort« des Glaubenlernens?	189
6.5.1	Vom Zulassen der Sehnsucht	189
6.5.2	»Anknüpfung« an Adressatenbedürfnisse? – Didaktische Reflexionen	191

7	Glaubenlernen: Korrelieren Lernen	198
7.1	»Glauben durch Leben erschließen« – die religions- pädagogische Rezeption der Korrelationstheorie	198
7.1.1	Bloß ein Trend?	198
7.1.2	Ein Beispiel: Der »Grundlagenplan für den katholi- schen Religionsunterricht im 5. bis 10. Schuljahr« ...	199
7.2	Das Frage-Antwort-Schema der Korrelationstheorie ..	200
7.2.1	Anthropologische »Engführung«?	200
7.2.2	»Funktionalisierung« des Glaubens?	203
7.3	Korrelation und »Umkehrung«	204
7.3.1	Die Umkehrung des Frage-Antwort-Schemas	204
7.3.2	Korrelation und Projektion	206
7.3.3	Korrelationskritik	207
7.4	Korrelation und Metapher	210
7.4.1	Imaginationen zukünftigen Heils	210
7.4.2	Zeichen der Hoffnung	211
7.5	Korrelationskritik konkret	212
7.5.1	Vorstellungen und Bilder vom »ewigen Leben«	212
7.5.2	Der Spielraum des Korrelierens	214
7.5.3	Korrelieren Lernen?	214
8	Glaubenslehren als Einführung in Glaubens- kommunikation	218
8.1	Glaubensstiftende Kommunikation	218
8.1.1	»Über Glauben« kommunizieren?	218
8.1.2	Vom Katechumenat zur Einführung in das für wahr zu Haltende	219
8.1.3	Ja/Nein-Kommunikation	220
8.1.4	Nachvollzug der »inneren Logik des Glaubens«?	222
8.2	Kommunikationsprozesse, die zur Korrelation herausfordern	223
8.2.1	Die subjektive Aneignung muß zu ihrem Recht kommen	223
8.2.2	Unbestimmtheiten, die zur Auslegung provozieren ..	225
8.2.3	»Zudeckende Rede« – Ein Beispiel aus dem Katholischen Erwachsenen-Katechismus	228
8.3	Glaubenserfahrung und Glaubens-Mitteilung	229

8.3.1	»Theologie des Volkes Gottes«	229
8.3.2	Die Erfahrung gelebten Glaubens miteinander teilen ..	231
8.3.3	Gottes Mysterium: Die zentrale »Unbestimmtheit« ...	233
8.4	Auf dem Weg zu einer kommunikativen Didaktik des Religionsunterrichts	234
8.4.1	Gott verstehen lehren	234
8.4.2	Der Religionslehrer als Zeuge	236
8.4.3	Der »Inhalt« des Zeugnisses	239
8.4.4	Symbol-Diskurs	240
8.4.5	Die Konkretheit des nächsten Schritts	242
8.5	Die Wahrheit ist konkret – Konsequenzen für den Dialog zwischen Systematischer Theologie und Religionspädagogik	245
9	Christlicher Glaube als Alternative – zur Diskussion um die Inhalte der Katechese	250
9.1	»Glaubenlehren« als Zeugnis von der »Hoffnung, die in uns ist« (1 Petr 3,15)	250
9.2	Warum ist unsere Katechese so inhaltsarm?	252
9.3	Was ändert der Glaube?	254
9.4	Kurzformeln des Glaubens als Leitformeln des Glaubenlernens	254
9.5	Entwurf einer Kurzformel	260
10	Nachwort	266